

Zwei Tessiner Gedichte

Autor(en): **Schott, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **22 (1954-1955)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZWEI TESSINER GEDICHTE

VON ROLF SCHOTT

TESSIN

*Trinken laßt uns am steinernen
Tisch aus ländlichen Schalen
Unter dem weinernen Goldlaub.
Siehe, es strahlen fernher
Silberne Wände.*

*O daß uns nimmer entschwände
Reine Erquickung der Sprüche
An den Kapellen und Toren!
Engel, zu denen wir schworen,
Und des Holzrauchs Gerüche,
Unermüdliche Glocken
Machen uns lauter und trocken.
Baches rauschende Ruh
Spielt uns Gelassenheit zu.*

GANDRIA

*Wie hat sich abendlicher Glockengeist
Hier templisch eingekörpert und geschmiegt
Ein steiles Dorf zum See, der zärtlich liegt
Im Pfuhl der Berge, ins Geleucht verweist*

*Und es durch Spiegelung begeistert preist.
Wenn nun mein Auge in der Kühle fliegt,
Sich froh in seinem Elemente wiegt
Und durch die schöne reine Dämmerung reist,*

*Wird alles Sinnbild: Kirchenglockenklang;
Holzrauch, der über Ziegeldächern blaut;
Gemäuer, Stiegengäßlein, Bogengang,*

*Altan und Felsen, immergrünes Kraut.
Wie weit das Aug auch schweift und schwebt: es ruht;
Denn alles ist aus Liebesfeuerglut.*